



# St. Gallens Zugang zu heissem Wasser

*Geothermieprojekt für 159 Millionen Franken kommt im November vors Stimmvolk*

Seismikmessungen haben die guten Voraussetzungen des St. Galler Untergrunds für die Geothermienutzung bestätigt. Im November soll das Stimmvolk über einen Kredit von 159 Millionen Franken befinden.

*Jörg Krummenacher, St. Gallen*

Unten im Sittertobel im Nordwesten der Stadt, direkt beim Eingang zum Gelände des Open-Air-Festivals, will St. Gallen nach warmem Wasser bohren. Ausgedehnte 3-D-Messungen zu Jahresbeginn haben die mutmasslich idealen Voraussetzungen des Untergrunds bestätigt. In einer Tiefe von rund 4500 Metern befinden sich Zonen mit 150- bis 170-grädigem Grundwasser, die aller Voraussicht nach zur Wärme- und Stromproduktion genutzt werden können. Anders als in Basel muss weder Wasser in den Untergrund gepresst

noch müssen Klüfte und Spalten im Fels erzeugt werden. Das Risiko für Erderschütterungen gilt als minimal.

Mit den dreidimensionalen Seismikmessungen wurde erstmals in der Schweiz der Untergrund eines gesamten Stadtgebiets abgebildet. Dabei hat sich gezeigt, dass sich in den Gesteinsschichten im Westen der Stadt die wohl grösste Störungszone des Ostschweizer Mittellandes befindet, was die Durchlässigkeit für die Grundwassernutzung erhöht. Eine zuvor vermutete Störungszone im Osten St. Gallens wurde hingegen nicht gefunden. Als Standort für das Geothermie-Heizkraftwerk bot sich deshalb das gut erschlossene und siedlungsnaher Gelände im Sittertobel an, das sich an die bestehende Kehrrechtverbrennungsanlage anschliesst.

Bereits Ende August soll nun das St. Galler Stadtparlament einen Rahmenkredit von 159 Millionen Franken für die Bohranlage und das Heizkraft-

werk beschliessen. Am 28. November soll die Vorlage dem Stimmvolk unterbreitet werden. Wird sie gutgeheissen, was aufgrund der breiten Unterstützung durch die Parteien zu erwarten ist, kann Mitte nächsten Jahres mit den Bohrungen begonnen werden. Ein Restrisiko bleibe, sagte am Donnerstag der St. Galler Stadtrat Fredy Brunner. Doch alle Indizien wiesen auf Wasser hin.

Sollte wider Erwarten kein heisses Wasser gefunden werden, hofft die Stadt St. Gallen darauf, dass der Bund mittels Bohrrisikogarantie die Hälfte der Kosten für die erste Bohrung übernimmt. Diese werden auf 25 Millionen Franken geschätzt. Im Idealfall aber könnte das Geothermie-Kraftwerk ab 2013 bis 25 000 Haushaltungen – gut die Hälfte aller St. Galler Haushaltungen – mit Erdwärme versorgen und Strom zu marktkonformen Preisen liefern.